

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 118.

Samstag, den 9. Oktober 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verst. Bad-
diener's

Wilhelm Schmied hier
kommen von dessen Liegenschaft die hienach
beschriebenen Parzellen u. zwar:

Verkauf:

Parz. Nr. 730a

16 ar 56 qm in der Steingrube,

Parz. Nr. 118i

18 ar 73 qm

Parz. Nr. 118z

18 ar 39 pm in der wüsten Au je mit
Scheuernanteil auf Parz.
Nr. 116

am nächsten

Samstag, den 9. Oktober 1897
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und
letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Das Verkaufsergebnis ist im Voraus ge-
nehmigt.

Den 6. Oktober 1897.

Ratschreiberei:
Bühner.

Wildbad. Wildbret-Record.

Der Ertrag aus der Königl. Jagd auf
hiesiger Markung vom 15. Oktober 1897/98
wird zum Nutzen der Stadtkasse

am Montag, den 11. Oktober 1897
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rat-
haus verankündigt wobei sich die Auswahl
unter den Bietenden ausdrücklich vorbehalten
wird, Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. September 1897.

Stadtschultheizenamt:
Bühner.

Gasfabrik Wildbad. Zerkleinerter Gießblei

Gascoaks

in nußgroßen Stücken kostet ab Gasfabrik
1 Mt. 25 Pfg. pro Zentner
als Einheitspreis in jedem Quantum.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

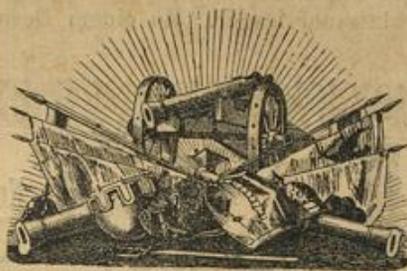
Aus Anlaß der kirchlichen Feier
des Geburtsfestes Ihrer Maje-
stät der Königin

tritt der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang
Sonntag, den 10. Oktober

morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

vor dem Rathaus an und bitte um zahlreiche Be-
teiligung.

Der Vorstand.



Dank,

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit,
der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad, insbesondere
den dortigen Vereinsmitgliedern und übrigen Herren
Collegen, sowie der tit. Stadt- u. Bade-Verwaltung für
die uns anlässlich der VI. ordentl. Hauptversammlung
zuteil gewordene freundliche Aufnahme, bezw. für das
uns in so reichem Masse bereitete Entgegenkommen und
für die glänzenden Veranstaltungen den verbindlichsten
Dank abzustatten.

Im Namen des Vereins Schwarzw. Gastwirte
W. Lehnis, Vorsitzender.

Geschäftsstelle Hornberg, 5. Oktober 1897.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Zu der am
 Sonntag, den 10. Oktober 1897
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathhaus in Höfen stattfindenden
General-Versammlung

der
Bezirkskrankenkasse Neuenbürg
 werden die Mitglieder, namentlich aber die
 Ausschussmitglieder von Wildbad um recht
 zahlreiche Beteiligung gebeten.
 Mehrere Ausschussmitglieder.

Auf Kirchweih

empfehle:
Selbstgemachte Suppenundeln
Paniermehl (Nutschelmehl)
Badmehl Nr. 00
Preßhefe von großer Triebkraft.
 Auch stehen meine 2 Backöfen meinen
 werten Kunden zur Verfügung.
 Bäcker Bechtle.

Ein gut erhaltenes

S o p h a

sowie eine

K r a u f t a n d e

sind zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Wie im Jahre

1872 geborene

werden zu einer Besprechung auf
Samstag, den 9. Oktober
 abends 8 Uhr

in das Gasthaus z. Stern
 freundlichst eingeladen.

Mehrere 1872er.

D.-R.-Patent **Wollene Lumpen**
 Nr. 91096.

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
 waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
 garne u. s. w. unter billigster Berechnung
 in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Bücke, Malen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam
 Weidlich, Wildbad, Hauptstraße 183.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfeht ihr großes Lager reingehaltener in-
 und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
 1 Liter ab.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 12 Pfg.

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

I^a **Emmenthaler,**

I^a **Edamer,**

I^a **Rahm-Käse**

empfeht

Kr. Dreiber.

I^a **Emmenthalerkäse**

empfeht bestens

Chr. Pfau.

Tanz-Unterricht.

Diejenigen Damen und Herren, welche beabsichtigen einen

Tanz-Kurs

mitzumachen, werden ersucht, sich bis Montag, den 10. Oktober bei dem Unterzeichneten
 anzumelden.

Eugen Hofmann, Tanzlehrer.

Karl Apfel

W. Bittels Nachfolger

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

Pforzheim, Blumenstr. 12

empfeht ganze Garnituren in

Plüsch oder Kameltaschen

in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselbe sind
 stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebenst ein
 der Obige.



Nur das Gute bricht sich Bahn!

Bester & billigster
 Ersatz für
 Bohnen-Kaffee.
 oder bester
 Zusatz zum
 Bohnen-Kaffee.

PATENTE:
 in Deutschland
 No. 82 744,
 in Oesterreich
 No. 45/3418, 44/902,
 in Belgien
 No. 113 005, 116 035,
 in Frankreich
 angemeldet.

empfohlen durch Herrn
Doctor Lahmann
 Weisser Hirsch, Dresden.

Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Gegründet

1876.



Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits beztens empfohlen bei chronischem
 Magencatarrh, Nieren- und Blasenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- u. Droguen-Geschäften.
 Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Wildbad: **Albert Krauss, Conditor.**

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

J. G. Fochtenberger's **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen
 Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes
 Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 35 S an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarenengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigt nachgefüllt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

K u n d s a n.

Stuttgart, 6. Okt. Gestern abend 10 Uhr ist eine Lokomotive und ein Personenwagen des Zuges 498 zwischen Altensteig und Nagold in der Nähe der Station Nagold entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Bahn ist heute wieder frei. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Stuttgart, 5. Oktober. (Wilhelmplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Mostobst, per Ztr. Äpfel 6 M. 50 S bis 6 M. 80 S, Birnen 6 M. 40 S.

— Gar mancher Schlosser oder Schmied wird gewiß noch nicht wissen, daß er Hauschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne weiteres anfertigen darf. Der § 309 des Reichsstrafgesetzbuches giebt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 Mark oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend jemand Hauschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirts oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

Cannstatt, 4. Okt. Der Bierverbrauch während der vier Volkstesttage betrug nach dem „S. W.“ auf dem Festplatz 2262 hl und in der Stadt 1697 hl.

Cannstatt, 4. Okt. Ein Beitrag zum Submissions-Unwesen wird der „Schw. Tagw.“ von hier in folgendem berichtet: Dort wurden kürzlich vom Bauamt der Städtischen Wasserwerke die Anstreicher- und Malerarbeiten eines Schuppens im Submissionswege ausgeschrieben. Die Arbeit war im ganzen zu 270 M. berechnet. Ein kleiner Malermeister von Gaisburg machte ein Offert mit 15 Prozent Abgebot. Da er selbst arbeitet, hoffte er auch so auf seinen Lohn zu kommen. Bei Oeffnung der Angebote aber ergab sich, daß ein Konkurrent von ihm, der einige Gehilfen für sich arbeiten läßt, 37 1/2 Prozent abgeboten hatte.

Nackargartach, 4. Okt. Am Sonntag abend verunglückte ein hiesiges 25jähriges Mädchen auf dem Heimwege von dem benachbarten Biberach, wo es einen Besuch machte, dadurch, daß es insolge der Dunkelheit durch einen Fehltritt einen Fuß brach. Da niemand mehr des Weges ging, so mußte das Mädchen die ganze Nacht hindurch auf dem freien Felde zubringen, bis heute früh Arbeiter aus Biberach, ungefähr 30 Min. vom hiesigen Orte entfernt, das Mädchen in ihrer unglücklichen Lage auffanden. Die Arbeiter benachrichtigten sofort die Angehörigen des Mädchens, welche die Unglückliche mit einem Wagen heimführten.

Großheppach, 4. Okt. Das seit 14 Tagen vermißte Töchterchen des Karl Schmann ist heute vormittag von zwei Sandtschöpfern in der Rems aufgefunden und gelandet worden.

Calw, 4. Okt. Gestern hielt die hiesige Schützengesellschaft ein Nachbarschaftsschießen ab, an dem die Gilden von Hirsau, Pforzheim, Neuenbürg und Wildbad teilgenommen haben. Das Ergebnis bei der abends

noch vorgenommenen Verteilung der ersten Preise war folgendes: Auf Feldscheibe (300 Meter) erhielt den Kartenspreis mit 225 Pkt. Wilh. Treiber, Wildbad; Serienpreis: I. J. Hiltner, Pforzheim, 53 Punkte; II. Eugen Dreiß, Calw, 46 Punkte; III. Wilh. Treiber, Wildbad, 45 Punkte; auf Standscheibe (175 Meter): Kartenspreis mit 239 Punkten E. Hippelein, Calw. Serienpreis: I. E. Hippelein, Calw, 58 Punkte; II. H. Raß, Pforzheim, 46 Punkte; III. Herm. Stumpf, Pforzheim, 46 Punkte. Der Abend bis Abgang des Zugs war geselliger Unterhaltung im Gasthof zum Adler gewidmet.

Calw, 4. Oktober. Auf dem Bahnhof herrschte heute eine sehr starke Nachfrage nach Mostobst. Mostäpfel kosteten 6 M. 80 S und Birnen 5 M. bis 5 M. 50 S per Ztr. Ob sich die Preise halten werden, ist ungewiß, da starke Zufuhren in Aussicht stehen.

Schorndorf, 4. Okt. Eine Gesellschaft von Damen und Herren machte gestern Nachmittag per Dampf-Motowagen einen Ausflug von Cannstatt nach Schorndorf. In unmittelbarer Nähe des Schwanengartens verlor jedoch der Lenker des Wagens den Hebel, das Gefährt kippte um, wodurch sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden und mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen.

Ulm, 4. Okt. Die Zufuhr zum Obstmarkt auf den Güterbahnhof ist heute eine sehr starke. Nicht weniger als 50 Eisenbahnwagen mit Mostobst stehen zum Verkauf. Für den Ztr. wird 6 M. bis 6 M. 40 S bezahlt. Die Konsumenten hoffen, daß die Preise noch weiter heruntergehen werden.

Niedlingen, 3. Okt. Recht überrascht wurde der Geistliche an der Wallfahrtskirche auf dem Bussen, der beim Leeren des Opferstockes einen Hundertmarkschein vorfand. Diese Kirche hat in den letzten Jahren durch die Bemühungen des Pfarrers Schwieger sehr bedeutende Verschönerungen erhalten.

Von der badischen Tauber, 2. Oktober Nachfolgendes Stückchen giebt einen Beweis von der Unverfrorenheit und Frechheit mancher Stromer. Dieser Tage kam in ein Wirtshaus an der Tauber ein ziemlich verwahrlostes Subjekt, dessen Wiege wohl an der Spree gestanden haben dürfte. „Im Odenwald“ meinte er, „ist's eijentlich doch nett, Herr Wirt, jönnen Sie mich einen Brannti jeben nach „echt Berliner Art?“ „Jawohl“, war die Antwort. Er erhält den Brannti und „Hubbich“ — verschwunden ist derselbe. „Bezahlen ihu ich nicht und wenn zehn um mich herum stehen! Mahlzeit.“ Sprachs und verschwand.

Pforzheim, 4. Okt. Von nicht weniger als 700 hiesigen Einwohnern, der Geburt nach meistens Württemberger, soll in letzter Zeit das Staatsbürgerrecht nachgesucht worden sein, und zwar im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen. Nach Mitteil-

ungen ist schätzungsweise anzunehmen, daß etwa ein Drittel dieser Gesuche von Angehörigen der nationalliberalen Partei, zwei Drittel aber von Sozialdemokraten nachgesucht worden sind. Es giebt hier übrigens noch sehr viele Württemberger, welche nicht das badische Staatsbürgerrecht besitzen.

München, 4. Oktober. Der Schnellzug Nr. 137 erfaßte am Samstag abend bei der Ueberrfahrt bei der Station Ehing zwischen Schleißheim und Freising ein Gefährt mit 2 Insassen. Das Gefährt wurde zertrümmert und die Insassen getötet.

— Warnung vor einem Schwindler. Der „Reichsanzeiger“ warnt vor Geschäftsverbindungen mit einem gewissen Jules H. Ködler in Brüssel, welcher Anzeigen für ein von der „Société le Globe“ herauszugebendes Weltadreibuch sammelt. Die genannte Gesellschaft besteht seit Jahren gar nicht mehr. Ködler ist in Hamburg, Aurich u. Stuttgart wegen Betrugs gerichtlich verfolgt.

Birmasens, 5. Okt. Der Forstgehilfe Koller stieß bei einem Dienstgang mit drei Wilderern zusammen und erschöß einen, der auf ihn anlegte; die anderen entflohen.

Kiel, 4. Okt. Eine entsetzliche That ist auf einem Gute im benachbarten Kreise Eckernförde begangen worden, in dem zwei polnische Arbeiter einen am Strande der Ostsee wohnenden Tagelöhner schrecklich mißhandelt und lebendig begraben haben. Der Unglückliche war mit den Polen in Streit geraten und wurde abends, als er sich in seine Wohnung begab, überfallen. Die Segner verletzten und mißhandelten ihn derart, daß er anscheinend leblos zu Boden sank. Um die Unthat zu verheimlichen, bedeckten die Unmenschen den Körper vollständig mit Steinen und ergriffen die Flucht. Als der Tagelöhner nicht heimkehrte, stellten die Angehörigen Nachforschungen an. Aus dem Steinhäusen drang leises Wimmern hervor; man fand den Aermsten lebend vor. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Weimar, 4. Okt. In vergangener Nacht ist die hiesige elektrische Centrale vollständig abgebrannt.

Schwerin, 5. Okt. (Beisegung.) Heute nachmittag 4 1/2 Uhr wurde die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm in der Fürstengruft des Domes beigesetzt. Die Feier begann mit einem Trauer Gottesdienst am Sarge, welcher vor dem Altare aufgestellt war. An der Feier nahmen außer der Herzogin-Mutter Marie und der großherzoglichen Familie Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen hier eingetroffenen Fürstlichkeiten, sowie unter anderen noch Generaloberst Graf v. Waldersee und der kommandierende Admiral v. Knorr teil. Nach dem Gottesdienste, bei welchem Hosprediger Wolf die Trauerrede hielt, wurde der Sarg von Marineoffizieren zur Gruft getragen und in Anwesenheit der Fürstlichkeiten und Minister des Großherzoglichen

Hauses beigelegt, wobei Oberkirchenrat Barb den Segen sprach. Während der Beisehung wurden von den Truppen Ehrensäulen ab gegeben.

Paris, 4. Okt. Auf dem Postamt von Versailles wurde vorgestern ein Saal mit eingeschriebenen Briefen gestohlen, welche bedeutende Wertsummen enthielten. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab bisher keinerlei Anhaltspunkte zur Entdeckung des Täters.

— Ein widerspenstiger Mieter. Man schreibt aus Paris: Die Bewohner der Vorstadt Batignolles amüßten sich zur Zeit köstlich über die drollige Lage eines Herrn D. . . . , der in dem Hause 43, Avenue de Cligny, wohnt. Vor vier Jahren hier eingezogen, wurde D. leztlich von dem Wirt in Kenntnis gesetzt, daß er sein Grundstück an eine Handelsgesellschaft verkauft habe und ihm sofort seine Wohnung aufkündigen müsse. Herr D. , der wahrscheinlich sich in den Gedanken eingelebt hatte, in diesen Räumen sein Leben zu beschließen, weigerte sich aber auszugehen. Er beharrte selbst dabei, als die Maurer herbeikamen und das Haus niederzureißen begannen. Ruhig sah er zu, wie die Maurer

um seine Wohnung herum fielen und die Treppe dem ersten Stockwerke abgetragen wurde. Auch rührte es ihn wenig, daß die Decke des über seiner Wohnung liegenden dritten Stockwerkes eingerissen wurde. Vor dieser Hartnäckigkeit mußte der Bauunternehmer schließlich die Segel streichen und die Abtragungsbearbeitung liegen lassen. D. hatte mit der größten Gleichgültigkeit das Anhäufen der Ruinen um ihn herum mit angesehen; die Treppe hat er durch eine Leiter und das Dach durch ein geteertes Tuch ersetzt und lebt so in Ruhe und Frieden. Eine Menge Neugieriger wohnt täglich dem Schauspieler des Emporklimmens Herrn D. bei, der sein Schicksal von der fröhlichen Seite nimmt, während Wirt und Bauunternehmer nicht wissen, was sie mit dem widerhaarigen Manne anfangen sollen.

— Freiwillig lebendig begraben! Wie die „Peterburgskaja Gasetta“ meldet, sind in Ternowol bei Tirespol neuerdings Leichen von Sektierern ausgegraben worden. Es wurden die Leichen einer unbekanntenen Nonne, eines achtjährigen Mädchens, die eines Wingers und seiner sechsjährigen Tochter sowie zwei unkenntliche Leichen aufgefunden. Kowalew,

das Haupt der Sektierer, erklärte auf Befragen, er habe gewußt, daß der Winger und seine Tochter die Absicht hatten, sich zu vergaben. Kowalew weigerte sich, den Ort anzugeben, wo sich die übrigen Sektierer, deren Zahl auf 26—30 geschätzt wird, befinden.

— Familientragödie in Newyork. In einem kleinen Hotel in Newyork stieg am 30. September abends eine elegant gekleidete, etwa 40 Jahre alte Dame ab und schrieb sich als Frau Ravinius aus Westpoint ein. In ihrer Begleitung befanden sich ein hübscher, kräftig gebauter Junge von 15 Jahren, ein Mädchen von 13, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 3 Jahren. Beim Abendessen waren die Kinder sehr heiter, allein der Frau merkte man es an, daß sie geweint hatte. Freitag Morgen fand man nun die ganze Familie tot vor. Der Gashahn war geöffnet und alle waren erstickt. Einige Kleidungsstücke aus zwei Koffern lagen im Zimmer umher oder waren dazu benutzt worden, um die Luftlöcher an den Fenstern zu verstopfen. Nach einem Bericht des Bureau Dolziel glaubt man, daß die Mutter dies gethan hat, nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren.

Selttsame Freier.

Novelle von Th. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Höre doch endlich mit Deinem Unsinn auf,“ rief Fritz, „wir bekommen sonst wahrhaftig noch Fräulein Sauer-Süß zur Stiefmutter, wenn wir nicht vorsichtig sind.“

„Und wenn wir vorsichtig sind, auch, fürchte ich,“ bemerkte ich.

„Nein,“ sagte Fritz entschieden, es bewirbt sich noch eine Zweite um diese zweifelhafte Ehre.“

„Wer?“ fragte Grete begierig, worauf Fritz eine sehr gewichtige schlaue Miene machte.

„Ich wüßte nur Eine, von der ich es ertragen könnte, sie hier im Hause als Herrin zu sehen,“ sprach ich, „und das ist Frau Hiller, die unten im Häuschen am Weidensteich wohnt.“

„Dieselbe, die ich im Sinne habe!“ rief Fritz.

„Wie meinst Du das?“ fragte ich erstaunt.

„O, ich weiß, daß diese kleine dicke, runde Frau wie ein Schulmädchen errödet, wenn Herr Martin Wendig das unbedeutendste Wort an sie richtet.“

„Die kleine, hübsche Witwe?“ meinte Grete, „die könnte ich auch „Mutter“ nennen.“

„Das Vergnügen sollst Du haben,“ erwiderte Fritz, mutwillig mit den Augen blinzeln, „ich werde ihr einen Antrag machen.“

„Du?“

„Ja, ich — natürlich in unseres Vaters Namen — und Ihr könnt Euch darauf verlassen, sie weist mich nicht zurück.“

„Und unser pater familias?“

Das werden wir ja sehen. Nimmt er sie nicht, so ist er viel zu sehr der seine Mann, als daß er sich gleich mit einer Anderen verlobte.“

Ich hörte mit stummer Verwunderung zu. War es auch eine tolle Idee, so lag

doch Methode darin — und das Beste dabei war Scraphine Ziegenhals' Enttäuschung.

„Kinder,“ rief Fritz, „setzen wir uns hier an den Tisch, und entwerfe ein Jeder einen Liebesbrief.“

Mehrere Minuten lang hörte man nichts, als das Krizeln unserer drei Federn. Bald bemerkte ich jedoch, daß zwei davon ihre Thätigkeit eingestellt hatten, und als ich den Kopf hob, sah ich, daß Grete nachdenklich an der Feder laute, während Fritz, die eine Hand auf das Herz gedrückt, die andere mit dem Ausdruck tiefster Ergebung ihr hinstrakte — ein so spaßiger Anblick, daß Grete und ich in schallendes Gelächter ausbrachen; doch von ihm bedeutet, daß wir unsere Thätigkeit wieder auf, und nach zehn Minuten waren wir mit unseren Episteln fertig.

Fritz war der Erste, der die seine zum Besten gab.

„Liebe Frau Hiller,“ las er, „warum sollen wir zwei — Sie und ich — im traurigen Alleinsein unser Leben verbringen, während wir vereint so glücklich miteinander sein könnten?“ Ich habe eine angenehme Stellung, ein gutes Auskommen, ein großes Haus und eine kleine Familie. Was lehtere anbelangt, so muß ich allerdings gestehen, daß Rätche etwas launenhaft ist“ — hier zupfte ich ihn nicht gar zu sanft am rechten Ohr-läppchen — „Grete ist der reine Irwisch, ein Tollkopf, wie man ihn nicht schlimmer denken kann“ — jetzt war an dieser die Reihe, dem Bösewicht etwas handgreiflich die Moral zu lesen — „aber mein lieber Sohn Fritz, der Stolz und die Hoffnung meines Herzens, ist so gut, so fleißig, so liebenswürdig, daß er reichlich für die Fehler und Schwächen seiner Schwestern entschädigt.“

Wollen Sie ihnen Mutter sein und die verehrte Gattin Ihres

Ihnen tief ergebenen

Martin Wendig?“

„Wie albern!“ kritisierte Grete.

„Nun, wir wollen sehen, ob Du es besser kannst,“ entgegnete Fritz, indem er ihr das Blatt aus den Händen riß. „Also!“ und mit übertriebenem Pathos hub er zu lesen an:

„Süße Angebetete! — Ihre vielseitigen Vorzüge und Talente haben mein Herz, das ich fast unempfindlich wählte gegen die Reize der Frauen, zu so heller Flamme entbrannt, daß es der heißeste Wunsch meines Lebens ist, Sie die Meine nennen zu dürfen. Unmöglich vermag ich Ihnen die tiefe Liebe zu schildern, die diese männliche Brust für Sie empfindet; nur soviel kann ich Ihnen sagen, daß es die Hoffnung meines Daseins ist, Sie als meine teure Gattin in diese Arme schließen zu dürfen.“

„Etwas stark für einen Mann von fünf- undvierzig Jahren“, bemerkte Fritz. „Rätche, laß hören, was Du geschrieben hast.“

„Meine liebe Frau Hiller! Zum zweiten Mal in meinem Leben bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein sei, und diese Ueberzeugung haben Ihre Güte, Ihre Sanftmut, Ihre Liebenswürdigkeit und vor allem die Gewißheit in mir hervorgerufen, daß meine lieben Kinder wirklich eine zweite Mutter in Ihnen finden werden. Ich kann Ihnen keine leidenschaftliche Liebe entgegenbringen, dieselbe ist ein Vorrecht der Jugend — und meine Jugend liegt hinter mir — ich zähle fünf- undvierzig Jahre. Ich empfinde aber die tiefste, wahrste Zuneigung für Sie, und es soll mir meine erste und heiligste Pflicht sein, mich Ihres Vertrauens wert zu zeigen, wenn Sie mir als Ihrem Gatten Ihr Glück anvertrauen wollen. Welches auch Ihre Antwort sein mag, liebe Frau Hiller, so werde ich stets bleiben

Ihr aufrichtig und treu ergebener
Martin Wendig.“

„Fort mit meiner Epistel!“ rief Grete und riß ihren Bogen in Stücke.

„Und mit der meinen!“ lachte Fritz, ihrem Beispiel folgend.

„Mit der meinen auch,“ sagte ich.

„Halt!“ rief da aber Fritz, indem er meinen Brief mir aus den Händen rettete, — „Deine Arbeit ist ja wunderbar! Ich will sie kopieren und in den nächsten Briefkasten stecken; dann magst Du mit Deinem Autograph machen, was Du willst.“ (Schluß folgt.)